

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

strophulösen Fetter. Erklärlich wird diese verschiedene Fettleibigkeit, wenn man sich daran erinnert, wie ausgesprochen strophulöse Kinder zum Fettwerden neigen, die sogenannten Wollfädchen mit den schwachen Gliedmaßen und fahlen, blassem Aussehen. Andere, d. h. die nicht strophulösen Kinder sind dürr, oder werden es bald nach dem Laufenlernen, aber frisch, kräftig und heiter, lernen zeitig laufen, und zwar ohne Stengelei, und machen allezeit den Mitz entbehrlich. Diese bekommen bei oder späteren Fettleibigkeit, die sie in guten Lebensverhältnissen und bei vernünftiger moralischer Lebensweise vielleicht erwerben, gewiß keine constitutionelle Gicht und nur selten Rheumatismus.

6. Der Unterschied zwischen Gicht und Rheumatismus besteht darin, daß bei Gicht der Organismus infolge von Schwäche der oben erwähnten Nerven mit dem Ueberschuß an Nährstoffen und bei Rheumatismus aus gleichem Grunde mit dem Ueberschuß an Auswurfstoffen nicht fertig wird, dieselben in sich als Ballast ablagern und bis zu einer ungewöhnlichen Menge aufspeichern, dann aber unter allgemeiner Revolution auszuscheiden trachten muß. Gelingt ihm die Ausscheidung nicht, oder nicht vollständig, so macht er die Feinde durch Verkapselung unschädlich, wenigstens vorläufig.

7. Daher sind alle gegen das acute Auftreten der Gicht und des Rheumatismus, das Fieber, die Hitze, die Schmerzen, die Schwellungen speciell gerichteten Kurmaßnahmen, wie die Verabreichung von Salol, Saicyl, Einreibungen, Pflaster, Salben u. s. w. nur Palliativ-, aber keine Heilmittel; als solche sind nur die anzuerkennen, welche wirklich unterstützen, wie Dampfbad, Massage, Electricität u. s. w. Jede nur örtliche Behandlung darf keinen anderen Zweck haben, als Schmerzen zu lindern und Verkapselungen zu verhüten, dabei aber ohne jede „fatale Nebenwirkung“ sein. Solch lediglich örtliche Behandlung als heilend zu betrachten, erscheint lächerlich.

8. Von dem durch solche Betrachtung gewonnenen Standpunkt aus läßt es sich erkennen, warum z. B. die Herren N. N. D. D. P. P. u. s. w. in Teplitz, Karlsbad, Riffingen, Pausa, Linda u. s. w. Gicht und Rheumatismus nicht nur nicht losgeworden, sondern in den Bädern daran, und zwar sehr schwer, erkrankten, oder unmittelbar nach dort beendeter Kur zu Hause von den gefürchteten Krankheiten befallen wurden.

Denn die schwachen Nerven wurden durch die Kur, wenn auch nicht gekräftigt, so doch angeregt, der Krankheitsstoff gelockert, und es vollzog sich nun jener Heilkampf, jene allgemeine Reaktion des Organismus zum Aerger und Staunen der Kranken und zum Verdruß des Badearztes, welcher Letzterer sich vielleicht ebenso wenig, wie dem Ersteren diese Logik der Natur zu erklären vermag.

9. Wie schlimm muß nun die Wirkung eines regelmäßigen Alkoholgenusses an den Stammtischen der ehrsamten Bürger sein, vorausgesetzt, daß vorstehende Theorien richtig sind. Es muß ja angenommen werden, daß keiner der sogenannten Stammgäste ohne sein gewohntes, ihm die nötige Bettstühle verschaffendes Maß genossen zu haben, sich vom Stammtisch trennt. Dem Alkohol kommen nun aber nachgewiesenermaßen überaus lähmende Eigenschaften zu; außerdem werden aber auch durch die genossenen Flüssigkeitsmengen Blut und Nieren mit größter Regelmäßigkeit und für eine Zeit belastet, in welcher der ganze Körper Ruhe finden soll, so daß die demselben aufgedrungene Thätigkeit als eine naturwidrige erscheint. Da man sich aber nur dann für gichtisch oder rheumatisch krank hält, wenn man Fieber, Schmerzen, Entzündungen, Anschwellungen hat und wohl gar unbeweglich im Bett liegt, all diese Erscheinungen nicht als das, was sie doch nur eigentlich sind, nämlich nur als Krankheitserscheinungen, sondern als die Krankheit selbst ansieht, so ist es nur eine Consequenz dieses Irrtums, wenn der Kranke unter allen Umständen gleich die Schmerzen los sein, die Anschwellungen zurückgebildet und Appetit zum Essen und Trinken wiedererlangen und letzteren schnelstens befriedigen will und der Arzt solchenfalls ihm durch Verabreichung von Medicamenten, welche die Schmerzen beruhigen, weil sie lähmen, das Fieber dämpfen, weil sie lähmen, die Anschwellungen zurückbilden, immer wieder, weil sie lähmen u. s. w. willfährig beifpringt. O Jammer und kein Ende! Doch die Menschheit will es so haben. Wer einen gichtischen Gastwirt recht rasch wieder in seine Gaststube und einen rheumatischen Stammgast wieder bald an den Stammtisch bringt und auch noch in der bequemsten Weise des Zweistundenlöffelns, Oblatenschludens, Schmierens und Einreibens, dem singt man am Stammtisch oder im beliebten Kaffeekränzchen ein gemeinsames Loblied. O heilige Einsaft!

## Vorbeugung und Behandlung der Influenza nach den Grundsätzen der Naturheilmethode.

Von Dr. med. Max Vogel, Meran.

Seitdem das Auftreten dieser Weltkrankheit geschichtlich nachgewiesen ist, dürfte es wohl nunmehr das erste Mal sein, dass statistisches